

Ostthüringische WASSERZEITUNG



Informationen des Zweckverbandes Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Seit einigen Jahren boomt die Elektromobilität in Deutschland. Wird der benötigte Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen, ist das besonders nachhaltig. Der ZWA hat im Jahr 2021 damit begonnen, Photovoltaikanlagen auf den Kläranlagen in Rudolstadt und Saalfeld zu installieren. Doch damit nicht genug, denn der Verband setzt neben erneuerbaren Energien auch zunehmend auf Elektromobilität. Andreas Stausberg, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt, Frank Opitz, Meisterbereichsleiter Elektro, und Pia Rausch, Projektsteuerung Invest, geben der WASSERZEITUNG Einblick in das Zukunftsfeld Elektromobilität.

Herr Opitz, der ZWA ist auch bei Elektromobilität „am Puls der Zeit“. Wie ist der aktuelle Stand zur E-Fahrzeug-Flotte?

F. Opitz: Vor drei Jahren haben wir als Verband das erste Elektrofahrzeug angeschafft, mittlerweile sind es sechs. Die Reichweite von E-Autos ist für unser Verbandsgebiet ideal. Auf unserem Stellplatz sind Wallboxen aufgestellt, sodass die Fahrzeuge nach dem Einsatz zeitnah geladen und direkt wieder eingesetzt werden können.

Was ist das Ziel des ZWA in Sachen E-Mobilität?

P. Rausch: Wir planen, bis 2035 alle Firmen-Pkws durch E-Fahrzeuge zu ersetzen. Aber wir möchten noch mehr: Wir verfolgen die Strategie, aus Sonnenenergie Elektromobilität zu ermöglichen. Das heißt, un-



Volle E-Kraft voraus!
Der ZWA steigt zunehmend auf Elektromobilität um
Zuverlässig, alltagstauglich, umweltschonend: Andreas Stausberg, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt (rechts), und Frank Opitz, Meisterbereichsleiter Elektro, sind mit der Leistung der E-Autos sehr zufrieden.

Foto: SPREE-PR/Swoboda

sere E-Autos sollen zukünftig über unsere Photovoltaik-Anlagen Strom erhalten.

Wie gelingt Ihnen das?

A. Stausberg: Wir werden unsere Solaranlagen stückweise erweitern und damit das Einsatzgebiet unserer eigenen Energieresourcen ausbauen. Neben der Stromversorgung unserer Kläranlagen sind wir aktuell dabei, unser Verwaltungsgebäude mit Klimaanlage auszustatten, die mit selbst

erzeugtem Strom betrieben werden. Aus Sonnenenergie soll dann auch Kälte erzeugt werden.

Wie wird das bezuschusst? Gibt es Fördergelder?

F. Opitz: Der Umbau unserer Heizungsanlage mit Klimageräten wird vom Freistaat Thüringen gefördert, die PV-Anlage leider nicht. Für Elektrofahrzeuge gab es eine Einmalprämie.

Was motiviert Sie, erneuerbare Energie und E-Mobilität voranzutreiben?

A. Stausberg: Als kommunales Unternehmen leisten wir einen Beitrag zur Klimaneutralität. Bei den E-Autos hatte ich anfangs schon ein Kribbeln im Bauch, wie praxistauglich und zuverlässig sie im Alltag wirklich sind. Aber wir haben sehr positive Erfahrungen gemacht.

Vielen Dank für das Gespräch!

9. INSTALLATEURSSCHULUNG DES ZWA

Den Termin schon mal vormerken!



Am 29. August 2024 führt der ZWA Saalfeld-Rudolstadt seine 9. Informationsveranstaltung für alle eingetragenen Installationsunternehmen, im Meininger Hof in Saalfeld durch. Das Installateurverzeichnis des ZWA Saalfeld-Rudolstadt ist im Internet veröffentlicht unter: www.zwa-slf-ru.de. Bei Fragen und tech-

▲ **Wichtiges Treffen für gute Zusammenarbeit:**
Alle eingetragenen Installationsbetriebe kommen am 29. 8. 2024 in Saalfeld zusammen.

Foto: ZWA

nischen Problemen wenden Sie sich bitte an unseren Revisionsmeister **Martin Roschka**, Tel. 03671 5796-56.

GRUSSWORT

Mit dem Verband auf Entdeckungsreise

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Wasser, die Quelle des Lebens, ist ein kostbares Gut, das es zu schützen und zu bewahren gilt. In unserer Zeit, geprägt von Herausforderungen im Umgang mit dieser lebenswichtigen Ressource, ist es bedeutsamer denn je, sich über aktuelle Entwicklungen, innovative Lösungsansätze und nachhaltige Strategien rund um das Thema Wasser und Abwasser zu informieren. Die Ostthüringische WASSERZEITUNG ist Ihr verlässlicher Begleiter auf diesem Weg. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns auf Entdeckungsreise zu gehen, um die Vielfalt und Bedeutung des Wassers und Abwassers zu erkunden.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen der interessanten Artikel und einen erlebnisreichen Sommer voller unvergesslicher Momente. Bleiben Sie gesund und optimistisch!

Ihr **Klaus-Dieter Marten**,
Verbandsvorsitzender des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt

Ihr **Andreas Stausberg**,
Geschäftsleiter des
ZWA Saalfeld-Rudolstadt



Foto: André Kanert

„Warnungen gab es bereits genug“

Wie die Ostthüringischen Wasserverbände den Folgen des Klimawandels begegnen

Viele Menschen haben die Bilder nicht vergessen: Ende Mai 2013 in Gera: Tagelang hatte es heftig geregnet. Die Stadt steht unter Wasser. Der Pegel der Weißen Elster ist mit 4,60 Meter auf Rekordhöhe, statt der üblichen 50 Zentimeter. Gleiches Szenario und der Ausnahmezustand wenige Tage später an der Saale und an der Roda bei Stadtröda.

Viele Jahre später, im Hitzesommer 2022 das ganze Gegenteil: viel zu wenig Wasser ist da, zum Beispiel in der Region des ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Eine Not-Trinkwasserversorgungsleitung von Witzendorf Richtung Aumühlthal muss verlegt werden. Zusätzlich ging es von Mai bis September mit dem Wasserwagen in einige Ortschaften, weil Quellen versiegt waren. „Langjährige Statistiken zu Durchschnittstempe-



Im Sommer 2022 mussten einige Verbandsgebiete des ZWA Saalfeld-Rudolstadt per Wasserwagen mit Trinkwasser versorgt werden.

raturen, Trockenperioden oder lokalen Wetterereignissen zeigen, dass auch Thüringen sich den Klimaveränderungen stellen muss“, sagt Gerd Hauschild, Geschäftsführer des ZVME mit Sitz in Gera. „Das Jahrhunderthochwasser 2013, die Gefahren für Menschen und Tiere sind Warnung genug, um Gegenmaßnahmen einzuleiten“, so Hauschild. Neben Hochwasserschutzmaßnahmen des Freistaates an der Weißen Elster setzt der Zweckverband Mittleres Elstertal auf eigene Vorsorge zum Schutz der Kläranlagen vor möglichen Wassermassen. Von Schwankungen im Grundwasser sind die Bürger wenig betroffen, da die Region überwiegend mit Fernwasser versorgt wird.

Beim ZWA Thüringer Holzland in Hermsdorf waren 2013 vor allem die Schmutzwasserpumpwerke und die Trinkwasserversorgung betroffen. Seit langem gibt es verschiedene Vorsorgeprojekte: „Es geht um die genaueste Überwachung der Trinkwassergewinnungsgebiete, die Beprobung des Roh- und Reinwassers gehört dazu. Wir arbeiten eng mit der Land- und Forstwirtschaft zusammen“, sagt Werkleiter Steffen Rothe. „Wichtig ist auch der Ausbau der Prozessleittechnik, damit man im Ernstfall schnell eingrei-



Bis hierher und nicht weiter: Im Zeitgrund, im Verbandsgebiet des ZWA „Thüringer Holzland“, hatte das Hochwasser 2013 ganze Straßen weggerissen.



Kostenintensiv: Viele Versorgungsleitungen wurden freigespült.

fen kann“, so Rothe. Ressourcen schonen steht bei allen Verbänden auf dem Programm. Kostbares Trinkwasser sparen ist das eine, aber auch bei der Optimierung des Energieeinsatzes wurde viel geleistet, Stichwort Eigenstromproduktion. Doch nicht nur dafür wurden Zukunftsperspektiven gefunden. „Für die Gebiete, die 2022 von starker Trockenheit betroffen waren, wie die Saalfelder Höhe, haben wir eine Studie in Auftrag gegeben, die neue Zuführungsmöglichkeiten von Trinkwasser aus angrenzenden Gebieten aufzeigt“, sagt Andreas Stausberg, Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Das Ver-

bandsgebiet des ZWA Obere Saale in Schleiz blieb bisher von extremem Wassermangel verschont. Doch auch hier wird über das „Was-wäre-wenn“ nachgedacht. „Wir beschäftigen uns mit dem Auf- und Ausbau von Trinkwasser-Verbandssystemen sowie Alternativen. Auch die Reaktivierung von stillgelegten Wassergewinnungsanlagen spielt eine Rolle“, sagt Geschäftsführer Ralf Engelmann. Alle Verbände hoffen bei der Sicherstellung von Trinkwasserressourcen auf die Unterstützung von Land und Bund. „Das Thema Trinkwasser rückt in den Fokus. Für die Anpassungsmaßnahmen ist finanzielle Unter-

stützung wichtig, denn die Gebührenzahler der betroffenen Regionen sollten nicht zu sehr belastet werden“, so Stausberg. „Für einen erfolgreichen Klimaschutz muss die Gesetzgebung Genehmigungsprozesse vereinfachen und zügiger lokale Investitionen ermöglichen“, fordert Gerd Hauschild. „Wünschenswert wäre die Optimierung von digitalen Schnittstellen zwischen dem Land und den Verbänden“, sagt Steffen Rothe. „Wenig hilfreich ist, dass der derzeitige Ablauf zur Festsetzung von Wasserschutzgebieten und deren Bearbeitung im Land mehrere Jahrzehnte benötigt“, kritisiert Rothe.

„Die Gebührenzahler sollten nicht zu sehr belastet werden“
Andreas Stausberg

„Wichtig ist auch der Ausbau der Prozessleittechnik“
Steffen Rothe

Kommentar der Herausgeber der Wasserzeitung

Wasser – ein kostbares Gut



Gerd Hauschild
Geschäftsführer des ZV Mittleres Elstertal



Steffen Rothe
Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“



Andreas Stausberg
Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt



Ralf Engelmann
Geschäftsführer des ZWA „Obere Saale“

Heute ist es in Thüringen fast überall eine Selbstverständlichkeit, dass wir immer genug Wasser haben.

Doch dass der fortschreitende Klimawandel auch hierzulande Auswirkungen auf die öffentliche Trinkwasserversorgung hat, ist jetzt schon spürbar: In den Höhenlagen des Thüringer Waldes oder im Erfurter Becken hat sich die Dürre der vergangenen Jahre bereits ausgewirkt. Auch Ostthüringen verzeichnete in den Dürrejahre 2018 bis 2022 sinkende Grundwasserstände. Dennoch gibt es derzeit keinen Grund, den vergleichsweise niedrigen Pro-Kopf-Verbrauch der Thüringer noch weiter zu reduzieren. Mit Blick auf die globalen Zusammenhänge verursachen unsere Lebens- und Konsumgewohnheiten ein Vielfaches an Wasserverbrauch in anderen Regionen der Welt. Hier können bereits überschaubare Konsumrückgänge einen gewaltigen Effekt haben, sofern man das ernsthaft will.

Wir finden es gut, dass die Landesbehörden reagiert ha-

ben und sich gemeinsam mit den Verbänden – im Rahmen der Niedrigwasserstrategie – mit der künftigen Trinkwasserversorgung Thüringens beschäftigen. Dass ein Zusammenhang zwischen Hitze, Dürre, Trockenstress, Waldsterben, Bodenerosion und Wassergewinnung besteht, dürfte

einleuchten. Aber wie das komplexe System künftig konkret reagiert, muss auf einer guten Datengrundlage prognostiziert werden, um zu wissen, wo künftig Handlungsbedarf besteht. Dort müssen Maßnahmen wie der Aufbau und die Erweiterung von Verbundnetzen und Versorgungsalternativen, Netzerneuerungsprogramme sowie der Schutz der Wassergewinnung forciert werden – nach Möglichkeit unter Fördermitteleinsatz, damit die Gebührenzahler in diesen Regionen nicht überfordert werden.

Wir wünschen uns, dass die Landesbehörden diesen eingeschlagenen Weg gemeinsam mit uns weitergehen. Dabei sollte bei den Fragen von Digitalisierung und der Festsetzung von Wasserschutzgebieten nachgebessert werden.

Heute haben wir genug Wasser. Damit das auch so bleibt, sollten wir jedoch nicht allzu sorglos mit dieser Selbstverständlichkeit umgehen. Wir werden uns darauf einstellen, dass es Veränderungen geben wird, um rechtzeitig und an den richtigen Stellen zu handeln.

Wie steht es um unser Grundwasser?

Wie aus Millionen Daten wichtige Hinweise für die Zukunft Thüringens entstehen

Bei den Themen Trockenheit und Grundwasservorräte spielt der Aufbau eines digitalen Grundwassermodells eine entscheidende Rolle. Die Herausgeber der WASSERZEITUNG haben bei Annett Peters, der Leiterin des Referats Hydrogeologie und Bodenkunde am Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN), nachgefragt.



Frau Peters, haben wir in Zukunft Wassermangel oder Wasserüberschuss? Annett Peters: Die meisten Klimaberechnungen zeigen auch für Thüringen eine Zunahme von Extremwetterereignissen. Länger anhaltende Trocken- bzw. Niedrig-

wasserperioden stehen dabei besonders im Fokus, da in Thüringen ca. 57 % des öffentlichen Trinkwasserbedarfs aus dem Grundwasserdargebot gedeckt werden, 43 % aus Brunnen und 14 % aus Quellen bzw. Stollen. Das mögliche Ausmaß solcher Trockenwetterereignisse versuchen wir u. a. mit dem landesweiten Grundwasserströmungsmodell zu untersuchen und an die Wasserversorger weiterzugeben.

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen extremen Wetterereignissen, schwindenden Waldgebieten und der Wassergewinnung? Absterbende Wälder wegen langer Trockenperioden wie 2018 bis 2021 haben Auswirkungen auf unsere unmittelbare Umwelt, vor allem auf Waldflächen nahe Quellwasserfassungen und Talsperren. Durch eine veränderte grundwasserwirksame Sickerwasserbildung in Form von höheren Oberflächenwasserabflüssen und Erosionsraten können der Wasserhaushalt und die Wasserqualität in solchen Gebieten lokal und langfristig negativ beeinflusst werden. Wir versuchen, gemeinsam mit den Wasserversorgern und ihrer sehr umfangreichen Datenbasis, solche Gebiete zu identifizieren und zu analysieren, um konkrete Handlungsempfehlungen aufzuzeigen. Das Grundwasserströmungsmodell kann dafür die für die oberen Grundwasserleiter wichtigen Sicker- und Strömungsvorgänge berechnen.

Welche Daten werden für das Grundwassermodell genutzt? Grundlagen dafür sind digitale Geländemodelle, flächendeckend verfügbare hydrogeologische Daten und hochaufgelöste bodenkundliche Parameter. Außerdem fließen Landnutzungsinformationen und ein hochaufgelöstes Oberflächengewässernetz mit ein. Auch tägliche Daten wie Niederschlag und Temperatur werden im 100 m mal 100 m Raster verwendet. Daraus werden die täglichen Sickerwassereraten im Boden (Methode RUBINFLUX), die Grundwasserneubildung, die Grundwasserströmung und der Oberflächenwasserabfluss berechnet. Zusätzlich werden alle von den Wasserversorgern zur Verfügung gestellten Entnahmemengen in das Modell eingepflegt.

Welche Aussagen können mit den Daten getroffen werden? Je genauer die Daten, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse. Diese werden mindestens jährlich aktualisiert und mit Messwerten an über 600 Grundwassermessstellen und über 150 Abflusspegeln verglichen. So erhalten wir Aussagen über die Entwicklung der Sickerwasserraten bzw. der Grundwasserneubildungsmengen, der Grundwasserstände, der Grundwasserflurabstände und der Grundwasserfließrichtungen. Diese Daten werden im Kartendienst des TLUBN veröffentlicht.



Grafik: SPREE-PRO/Archiv

flüsse können die klimatischen Veränderungen auf die künftige Wasserversorgung haben? Die länger anhaltenden und häufiger auftretenden Trockenperioden werden die öffentliche Wasserversorgung vor Herausforderungen stellen, die wir gemeinsam bewältigen müssen. Wir sehen z. B. Phasen, in denen die Grundwasserstände lokal, teilweise sogar regional, um mehrere Meter absinken können und sich zum Teil nur langsam wieder erholen. Diese niedrigen Grundwasserstände können problematisch werden. Die Wasserversorger können in Zusammenarbeit mit den Landesbehörden, den Kommunen und z. B. der Land- und Forstwirtschaft strategische Maßnahmen ergreifen. Handlungsoptionen hierzu werden derzeit u. a. in der „Thüringer Niedrigwasserstrategie“ umgesetzt.

- Grundwasserströmungsmodell: Mit dem komplexen Software-Programm „SPRING“ werden Daten berechnet, die der Bewertung der Grundwassermengen dienen.
- Damit können im Hinblick auf den Klimawandel verschiedene Zukunftsszenarien für einzelne Regionen entwickelt werden.
- Geplant ist, dass bis ins Jahr 2100 tägliche Daten für mögliche Klimaentwicklungen berechnet werden.
- Finanziert wird das Projekt vom Freistaat Thüringen.
- Grundwasseraufzeichnungen liegen seit Anfang des letzten Jahrhunderts vor, bei denen sporadisch Trockenwetterereignisse zu erkennen sind.
- Gegenüber der frühindustriellen Zeit nimmt die Dauer der Hitzeperioden zu. Ein Hinweis auf den Klimawandel. Spätestens seit 2018 ist zu beobachten, dass die Dauer der Niedrigwasserphasen auch im Grundwasser zunimmt.
- Die älteste Grundwassermessstelle des Landes Thüringen befindet sich in Erfurt und ist aus dem Jahr 1922.

Welche Thüringer Gebiete sind gefährdet? Gegenwärtig können wir die Gebiete, in denen bei möglichen Trockenphasen ganz konkreter Handlungsbedarf bestehen könnte, räumlich noch nicht exakt eingrenzen. Doch könnten das zentrale Thüringer Becken, Nordost- und Ostthüringen sowie im Thüringer Schiefergebirge Gebiete von langanhaltend niedrigen Grundwasserständen und verminderter Grundwasserneubildung betroffen sein.

Welches Ziel hat sich das TLUBN gesetzt? Bis Ende 2024 werden wir einen Großteil der für Thüringen gültigen Klimaprojektionen mit unserem Modellinstrument untersucht haben. Dann können wir die einzelnen Bilanzräume der Wasserversorgung analysieren und für Prognosen des Grundwasserdargebots nutzen. Gleichzeitig planen wir, die bisher für die unteren Wasserbehörden verfügbaren Instrumente zur Grundwasserdargebots-Ermittlung zu erweitern und zu verbessern. Dabei helfen uns die Informationen, die von den Wasserversorgern mit großem Aufwand im Rahmen der Rohwassereigenkontrollverordnung zur Verfügung gestellt werden.

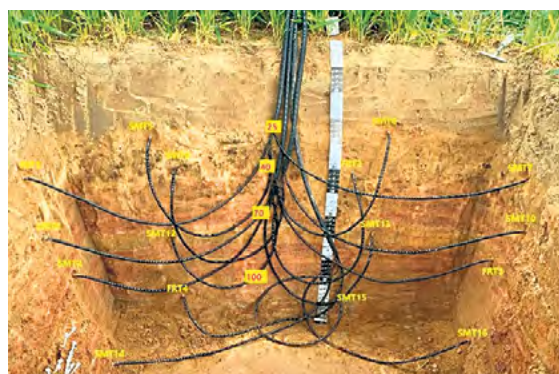
Welche Grenzen hat das Grundwassermodell? Die räumliche Aussagekraft wird durch die verwendeten Eingangsdaten begrenzt. So macht es z. B. einen Unterschied, ob wir eine Jahresnahmensumme für eine Brunnengalerie erhalten, die wir plausibel aufteilen müssen, oder ob wir mit gemessenen Tagesmengen für einzelne Brunnen rechnen können. Wir berechnen die Grundwasserneubildung und die Grundwasserströmung mit einem prozessbasierten numerischen Großraummodell für die gesamte Landesfläche Thüringens. Die Ergebnisse können daher nicht für detaillierte Aussagen an einzelnen lokalen Wassergewinnungsanlagen verwendet werden. Wichtig zu erwähnen ist auch, dass wir uns derzeit auf den oberen, wasserwirtschaftlich nutzbaren und zusammenhängenden Grundwasserleiter konzentrieren.

Wird es bei lokalen Wasserdefiziten die Unterstützung des Landes geben? Die Thüringer Niedrigwasserstrategie soll die wasserwirtschaftlichen, hydrologischen und hydrogeologischen Daten analysieren und mögliche langfristige Veränderungen des zukünftigen Wasserhaushaltes einbeziehen. Aus den Ergebnissen werden wirksame Maßnahmen abgeleitet und in einem Beteiligungsprozess diskutiert. Sie fließen in Risikoabschätzungen ein und helfen, Handlungserfordernisse für die öffentliche Wasserversorgung zu identifizieren. Außerdem sollen Vorsorgeoptionen bewertet und gezielte Folgemaßnahmen abgeleitet werden. Daran sollen sich fundierte investive Maßnahmen des Freistaates Thüringen anschließen.



Beispiel für eine Bodenfeuchtemessstation: Das Foto zeigt den Messplatz in Eineborn im Südosten des Saale-Holzland-Kreises.

Fotos (2): TLUBN



Aufwändig aber effektiv: Die Bodenfeuchte wird mit Hilfe von Sensoren ermittelt.

Helfen Sie Verstopfungen zu vermeiden Bitte nicht in die Toilette!

Etliche Tausend Euro muss der ZWA Saalfeld-Rudolstadt für Reparaturen ausgeben, weil die falsche Entsorgung vieler Dinge zu Schäden an Pumpen, Klärwerksanlagen und anderer Abwassertechnik führt. Die Kanalisation verträgt nur Toilettenpapier, denn das löst sich auf. Aber die Schmutzwasserfachleute fischen immer wieder die unglaublichsten Abfälle aus den Entwässerungsanlagen. Hier eine kleine Erinnerung, was **nicht** ins WC gehört:

- Medikamente
- Essensreste, Öle und Fette
- Chemikalien wie Farb- und Lackreste, Lösungs- und Pflanzenschutzmittel, chemische Reiniger
- Feuchttücher, Müll und Hygieneartikel

Besuch auf der Kläranlage Abwasseraufbereitung vor Ort erkunden



Jeden Tag nutzen wir Wasser zum Trinken, Kochen, Duschen usw. Das gebrauchte Wasser verschwindet im Abfluss, aber was geschieht danach? Bei ihrem Besuch am 19. März 2024 auf der Kläranlage in Saalfeld erfuhren die Schüler der 4. Klassen der Marco-Polo-Schule Saalfeld, wie das verschmutzte Wasser umweltgerecht gereinigt wird, damit es zum Schluss wieder dem natürlichen Wasserkreislauf zugeführt werden kann.

Fotos (2): ZWA



KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Remschützer Straße 50, 07318 Saalfeld
Telefon: 03671 5796-0, Fax: 03671 2013
E-Mail: info@zwa-slf.ru.de, www.zwa-slf.ru.de



Sprechzeiten: Di. 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr
Do. 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 18:00 Uhr

Störmeldungen Trinkwasser:

Saalfeld: 0173 3791305 Rudolstadt: 0173 3791307

Störmeldungen Abwasser: 0173 3791303



Sind Rohrleitungen marode, müssen sie erneuert werden. Wenn sie unterirdisch sind, wie das bei Trink- und Abwasserleitungen der Fall ist, erfolgen unvermeidbare Maßnahmen: Straßen müssen häufig aufgerissen, die Umgebung abgesperrt und Umleitungen für Verkehrsteilnehmer erstellt werden. Um Baumaßnahmen zu reduzieren, hat sich der ZWA mit den Energie-Netzbetreibern in einem Gemeinschaftsprojekt zusammengetan.

RUDOLSTADT, OT TEICHRÖDA:
Mühlenstraße: Erneuerung Trinkwasserleitungen, Verlegung Versorgungsleitungen und Straßenbeleuchtungskabel

Im Ausbaubereich der L 1050 Mühlenstraße, von der Kreuzung Hopfgartenstraße bis zum Ortsausgang Teichröda in Richtung Remda, erneuert der ZWA die Trinkwasserleitungen inklusive Hausanschlüsse. In diesem Zuge verlegt die TEN GmbH & Co. KG in diesem Bauabschnitt Versorgungsleitungen und Straßenbeleuchtungskabel. Zudem wird ein Umbau des Straßenbeleuchtungssystems vorgenommen. Geplanter Baubeginn: 10.06.2024. Aufgrund der geringen Straßenbreite ist nur eine Vollsperrung der Straßen- bzw. Zufahrtbereiche möglich. Diese erfolgt in den Sommerferien vom 20.06. – 31.07.2024. Die Ausweisung einer überörtlichen

Umleitungsstrecke wird durch entsprechende Beschilderung erfolgen.

SAALFELD:
vom Meininger Hof bis Weidig, Sanierung des Hauptsammlers H, Erneuerung Trinkwasserleitung, Verlegung neuer Gas- und Stromtrassen, Erneuerung Straßenbeleuchtung

Seit März 2024 wird ab dem Weidig über den Schloßberg, die Hannostraße bis in die Alte Freiheit ein Mischwasserkanal verlegt und Trinkwasserleitungen werden erneuert. Zudem ist hier eine Erneuerung der Straßenbeleuchtung durch die Stadt Saalfeld geplant. Das Bauprojekt wurde in zwei Baumaßnahmen

unterteilt. Das 1. Los umfasst den Bereich vom Weidig bis zum Schlossbrunnen. Die Fa. Bauer Bauunternehmen GmbH aus Walschleben

verlegt einen neuen Mischwasserkanal (DN 1100) wie auch in der Straße Schieferhof bis Ziegelgasse. Bestandskanäle aus der Ziegelgasse und der Grabaer Straße werden an den neuen Hauptsammler angeschlossen. Es erfolgt die Anbindung des Landratsamts und die Straße Am Vorwerk. Im Anschluss führt der Mischwassersammler bis zum Kreuzungsreich Schloßberg/Hannostraße. Ein neu zu errichten-



Aus Alt mach Neu: Für den Hauptsammler H werden in der Alten Freiheit neue Abwasserrohre verlegt.

Mitarbeiter Heino Blasko (links im Bild), Fachvorbereiter, erläutert die Trinkwasseraufbereitung: Anne-Marie Sun Hofmann kam mit Papa Marcel Todt. Sie weiß schon sehr viel über das „Lebensmittel Nr. 1“, da ihr Papa bei der Thüringer Fernwasserversorgung in Zeigerheim arbeitet.

Tiefer Einblick: Wasserwerk-Meister Michael Jakob gibt den Schulkindern eine Führung durch das Wasserwerk und erklärt, wie das Lebenselixier aus Tiefbrunnen gewonnen, aufbereitet und anschließend verteilt wird.

Marvin Königer, Fachvorbereiter, informiert die Kinder und großen Besucher, wie über das Leitsystem in der Schaltwarte die Wasserversorgung des Verbandsgebiets überwacht und gesteuert wird.

Der Weltwassertag am 22. März

„Wasser für den Frieden“

Seit 1993 findet jährlich am 22. März der Weltwassertag statt. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „Wasser für den Frieden“. Die Kernbotschaften des diesjährigen Wassertags: Wasser kann Frieden schaffen oder Konflikte entfachen. Seit 2003 wird er von UN-Water organisiert. Ziel der Vereinten Nationen ist es, bis 2030 sauberes Wasser und Sanitärversorgung für alle Menschen weltweit zu gewährleisten.

Der Weltwassertag soll dazu genutzt werden, insbesondere die breite Öffentlichkeit auf diese globalen Zielsetzungen aufmerksam zu machen. Das hat sich auch der ZWA Saalfeld-Rudolstadt zur Aufgabe gemacht. Am 22. März 2024 lud der Verband die Grundschüler und Bürger des Verbandsgebiets ins Wasserwerk Wöhltsdorf ein. Das Angebot stieß auf großes Interesse, was sich an den zahlreichen Voranmeldungen bemerkbar machte. Pünktlich zum Weltwassertag begrüßte der ZWA am Vormittag die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Bad Blankenburg, Probstzella und Kaulsdorf. Zunächst wurden sie von Mitarbeitern durch das Wasserwerk geführt und konnten sich vor Ort einen Eindruck verschaffen. An verschiedenen Stationen erklärten die Mitarbeiter den Kindern alles rund ums Thema Wasser.

Auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Saalfeld nahmen die Gelegenheit wahr und informieren sich über die Trinkwassergewinnung, -aufbereitung und -verteilung vor Ort.

Nicht nur den Wissensdurst gelöscht: Neben vielen spannenden Einblicken rund um das Thema Wasser können sich die Besucher an der „Wasserbar“ erfrischen – belebendes Trinkwasser aus dem Wasserwerk, aromatisiert mit Kräutern und Obst.

Ralf Rutz von der Abteilung Abwasser kann die Schüler und Besucher mit dem Kanal-Inspektionsfahrzeug des ZWA begeistern.

Die Mitarbeiter Jörg Heinze, und Heiko Grunwald, Abteilung Rohrnetz, geben fesselnde Einblicke in ihre tägliche Arbeit im Trinkwassernetz: Rohre, die sonst verborgen unter der Erde liegen, können von den Kindern inspiziert werden.

Jens Edelmann und Mathias Linke, Mitarbeiter der Kläranlage Saalfeld, führen spannende Experimente durch: Was passiert mit Pfeffer, wenn man ihn ins Wasser streut und einen Tropfen Spülmittel dazugibt? A) er treibt auseinander, B) er geht unter, C) er bleibt unverändert auf dem Wasser.

Baumaßnahmen 2024 – Schwerpunkte im Überblick

Maßnahme	Medium	Zeitraum
Saalfeld		
Hauptsammler H, Meininger Hof bis Am Weidig	TW + AW	März – Dez. 2024
Großstraße	TW + AW	2. Halbjahr 2024
Trinkwasserversorgung Kulmberghaus	TW	2. Halbjahr 2024
Saalfeld, Herrengrabenstraße, Kurze Straße	TW + AW	bis 31.08.2024
Friedhofstraße	TW + AW	Juli – Nov. 2024
Großstraße	TW + AW	2. Halbjahr 2024
OT Bernsdorf	TW + AW	Aug. – Nov. 2024
Unterwellenborn		
Sandwiesen	TW + AW	bis Okt. 2024
OT Langenschade, Errichtung KA Langenschade 180 EW	AW	Okt. 2024 – Mai 2025
OT Reichenbach, Erneuerung TWL 2. Teilabschnitt	TW	Juli – Okt. 2024
Könitz, Am Münzetal	TW + AW	Mai – Sep. 2024
Birkigt, Entflechtung Teiche	TW + AW	bis Aug. 2024
Kamsdorf, Kaulsdorfer Weg	TW + AW	bis Okt. 2024
Gräfenhain, Ausbau Meernacher Straße	TW + AW	Apr. – Okt. 2024
Kaulsdorf, Hockeroda, ON	TW + AW	bis Sep. 2024
Drognitz, VBK Lothra-Dorfilm	AW	bis Sep. 2024
Leutenberg, Hirzbach, ON	TW + AW	bis Okt. 2024
Drognitz/Reitzengeschwenda, Kläranlage	AW	bis Nov. 2024
Catharinau, WZS Kirchhasel, TW-VBL Druckminderschacht	TW	Sep. 2024 – Apr. 2025
Unterloquitz - ON Laasen, TWL	TW	Sep. 2024 – Apr. 2025
Rudolstadt		
Mauerstraße/Angerstraße	TW + AW	Juni 2024 – Dez. 2025
Breitscheidstraße von Zeigerheimer Straße bis Haus Nr. 114b	TW + AW	bis Sep. 2024
Rud. Schwarza, In der Schremse erstreckt sich vom Bereich der Trinkwasseraufbereitungsanlage Rudolstadt Süd, mit Querung der Straße „Erich-Correns-Ring“ bis zur „Herbert-Stauch-Straße“ über Wiesenflächen, Feld- und Fußwege und tangiert Straßen	TW + AW	Aug. 2024 – Aug. 2025
Rud. Volkstedt, Bahndamm, von Zeigerheimer Straße bis Käthe-Kollwitz-Straße	TW	Sep. 2024 – Ende 2025
Teichröda, Hopfgartenstraße bis Ortsende	TW	bis Ende Juli 2024
Rud. Remdaer Hauptstraße, von Altremdaer Straße bis Marktplatz L1050	TW + AW	Aug. – Dez. 2024
Rud. Möria, Ortsstraße/Am Stein	TW + AW	2. Halbjahr 2024 – 2025
Bad Blankenburg, Ludwig-Jahn-Str.	AW	Juni – Okt. 2024

ON= Ortsnetz, WZS= Wasserzählerschacht, VBK= Verbindungskanal, VBL= Verbindungsleitung
TW= Trinkwasser, AW= Abwasser

Wir trauern um unsere ehemaligen Mitarbeiter

Werner Uhrig
und
Klaus Wenzel

Unser Mitgefühl gilt ihren Familien und allen, die ihnen nahestanden.
Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Verbandsvorsitzender, Geschäftsleitung,
Personalrat und Belegschaft

Unser schlägt für Ostthüringen

Im Sommer heißt es: Raus in die Natur! Doch warum weit reisen, wenn die ostthüringische Heimat kulturelle Sehenswürdigkeiten, geschichtsträchtige Orte und idyllische Landschaften zu bieten hat? Wir stellen Ihnen einige Ausflugsziele vor und verraten, warum Ostthüringen so liebenswert ist.

Saale-Holzland-Kreis

Wandern und gutbürgerlich essen kann man im Zeitgrund zwischen Hermsdorf und Stadtröda sowie im Mühlthal zwischen Bad Klosterlausnitz und Eisenberg. An den Bachufern finden sich alte Wassermühlen, die heute Reiterhöfe, Pensionen und Gaststätten beherbergen. Im „Zeitgrund“ kann man die historische „Papiermühle“ mit Hofcafé und Räuberschenke besichtigen. Kinder erwartet eine Sagenreise mit Schatzsuche und ein Waldspielplatz. Der „Reiterhof Janismühle“ bietet Kutschfahrten zur „Teufelstalbrücke“ an und im „Braueriegasthof Ziegenmühle“ kann die Brauerei besucht werden. Im Eisenberger Mühlthal findet man ebenfalls viele schöne Mühlen zum Einkehren, z.B. die „Robertsmühle“ mit einem Miniaturpark sowie einem Wasserspielplatz mit Kneippbecken.



Im Biergarten der Ziegenmühle im Zeitgrund kann man das hauseigene Bier probieren.



Ausflugsziel und Fotomotiv: Schloß Burgk ist eines der schönsten Schlösser Mitteldeutschlands.

Saale-Orla-Kreis

In Ziegenrück kann man auf der „Walderlebnis Insel“ die Natur mit allen Sinnen genießen sowie die heimische Flora und Fauna erkunden. Von der etwa 4 Kilometer entfernten „Teufelskanzel“ bei Paska hat man zudem eine spektakuläre Aussicht auf die Saale. Radfahrer sollten die Region u.a. auf dem Oberland-Radweg erkunden. Am Startpunkt in Schleiz lädt der Biergarten des „Glücksmühle-Landgasthofs“ ein. Der Weg führt weiter durch die wald- und wasserreiche Umgebung zum „Thüringer Meer“ bei Saalfeld-Ebersdorf. Wer unterwegs Kultur hoch über der Saale erleben will, sollte die einst Reußische Residenz „Schloß Burgk“ besuchen.



Ob man im Märchendom der Saalfelder Feengrotten wohl echten Feen begegnet?

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Erfrischung untertage gibt es in den „Saalfelder Feengrotten“. Die „farbenreichste Schaugrotte der Welt“ ist ein ehemaliges Bergwerk mit bunten Tropfsteinen und schillernden Seen. Das „Grottoneum“ bietet spannende Mitmach- und Wissensstationen. Im oberhalb gelegenen „Feenweltchen“ können Sie zudem die Welt der Feen und Kobolde erkunden und frische Waldluft schnupern. Für Hungerige gibt's einen Bratwurststand und mehrere Picknickplätze vor Ort. Bierliebhaber sollten die etwa 11 Kilometer von Rudolstadt entfernte „Watzdorfer Erlebnisbrauerei“ besuchen: eine der ältesten Braustätten Deutschlands mit Braurecht seit



Das Schloss Osterstein im Stadtwald bietet einen tollen Ausblick auf Gera.



1411. Führungen mit Bierverkostung können telefonisch vereinbart werden.

Gera und Landkreis Greiz

In Gera gewährt der Stadtwald mit dem Walderlebnispfad und dem Tierpark eine Auszeit vom Alltag. Etwa 13 Kilometer entfernt lockt die aus dem 12. Jahrhundert stammende „Osterburg“ in Weida mit viel Historie sowie Kaffee und Kuchen auf der Stadtblickterrasse. Ähnlich weit entfernt liegt der „Märchenwald Wünschendorf“, in dem sich Wasserspiele mit kleinen Figuren befinden, die vom Kamnitzbach angetrieben werden. Auf dem „Rittergut Endschütz“ wird man dagegen über 200 Jahre in die Zeit zurückversetzt. Blumenliebhaber sollten im September den Bad Köstritzer Park besuchen. Hier werden beim diesjährigen 46. Dahlienfest die schönste Dahlie sowie die neue Dahlienkönigin gewählt.

Außergewöhnlich traditionell

- ♥ Im Prinzessinnengarten des Saalfelder Schlossparks wird jedes Jahr zur Osterzeit ein Apfelbaum mit mehr als 10.000 bunten Eiern verziert. Der **Ostereierbaum** wird 2025 bereits zum 60. Mal geschmückt und besitzt einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde.
- ♥ In der Gemeinde Tissa bei Stadtröda wird seit 2014 jedes Jahr im Juni ein etwa 30 Meter hoher **Maibaum im Dorfteich** aufgestellt. Die Fichte ist mit bunten Bändern geschmückt und in der Spitze für späte Heimkehrer beleuchtet. Sie wird auf einem Floß mit der Wasserwaage ausgerichtet und mit Stahlseilen an Uferbäumen fixiert.
- ♥ Deftig ist das alljährliche **Sülzenfest** in Heinrichrün bei Gera im August. Bereits zum 22. Mal stellen sich dabei zehn regionale Fleischer einer zehnköpfigen Jury, welche die Sülzen auf Geschmack, Aussehen und Konsistenz testet. Der Gewinner wird zum „Sülzenkönig“ gekürt.
- ♥ Extravagant wird es im August bei der **18. Schleizer Modenacht**. Auf die Besucher warten zahlreiche Modenschauen in der Innenstadt sowie eine Schlemmermeile mit Bühnenprogramm auf dem Schleizer Neumarkt. Den Abschluss bilden eine große Modenschau und ein Höhenfeuerwerk.

Ostthüringer Gaumenfreuden

- ♥ In Schleiz sollten Naschkatzen unbedingt die typische **Schleizer Baisertorte** probieren. Der erfrischende Leckerbissen aus Sahne und Baiser zergeht förmlich auf der Zunge.
- ♥ Eher süß sind auch die Saalfelder **Detscher**. Dabei handelt es sich aber nicht um normale Kartoffelpuffer, sondern um ein Kartoffelgebäck. Dieses wird mit einer Milch-Butter-Mischung eingestrichen und mit Zucker garniert. Traditionell wird dazu Malzkaffee gereicht.
- ♥ Im Saale-Holzland-Kreis und im Landkreis Greiz ist der **Mutzbraten** besonders beliebt. Nicht umsonst hat Kraftsdorf ein eigenes „Mutzmuseum“. Das faustgroße Fleischstück aus Schweinekamm/-schulter wird mit Brot, Sauerkraut und Senf serviert. In Hermsdorf sollten Sie auch das traditionelle „**Teufelsbräu**“ probieren: Kaffee mit einem Schuss Rum, den der Sage nach der Teufel höchstpersönlich erfunden hat.
- ♥ Deftig lieben es auch die Geraer, die aus gutem Grund den Beinamen „Gersche Fettguschen“ tragen. Eines ihrer Leibgerichte ist Brot mit Griebenschmalz, die sogenannte **Fettbemme**, und dazu ein Glas Schwarzbier aus der Nachbarstadt Bad Köstritz.



Foto: Beck/Landbäckerei Schleiz

Die Abwassersituation im Spannungsfeld Zwischen Fortschritt, Kriegsjahren und Mangelwirtschaft

In Teil 3 unserer Serie zur Geschichte des Abwassers blicken wir zurück auf das 20. Jahrhundert. Eine Zeit, die von tiefgreifenden Brüchen und Neuanfängen geprägt ist.

Um die Jahrhundertwende entstand die mechanische Reinigung, die das Abwasser mit Rechen und Sandfängen von groben Schmutzstoffen befreite. Zur Trennung von Schlamm und Flüssigkeit gab es neben Absatzbecken und Klärbrunnen auch -türme und -kessel. Da es an Fläche fehlte, um Rieselfelder und Abwasserteiche anzulegen, entstanden biologische Reinigungsverfahren. Die erste biologische Kläranlage Europas ging 1925 in Essen-Rellinghausen in Betrieb. Die chemische Fällung ist eines der ältesten Verfahren, bei dem meist mit Kalk gereinigt wurde. Es wurde jedoch von der biologischen Reinigung verdrängt und erst in den 1970ern wieder genutzt, um Phosphor und Stickstoff zu entfernen. Egal welche Reinigungsform es ist, es fällt Schlamm an. Zuerst wurden Schlammteiche und -gräben angelegt, später umweltfreundlichere Entwässerungs- und Verbrennungsanlagen gebaut.

Stillstand zu Kriegszeiten

Während beider Weltkriege verlief der Kanalisations- und Kläranlagenbau sehr verhalten. Verantwortlich waren neben Kriegs- und Reparationslasten die Inflation der 1920er und der Vierjahresplan. Dabei sollte Deutschland durch den

Ausbau des Bergbaus und der Industrie vom Ausland unabhängig und kriegsfähig werden, weshalb wasserwirtschaftliche Maßnahmen hinten anstanden.

Probleme in der DDR

Der Aufbau der Abwasserwirtschaft in den ostdeutschen Gebieten kam nach dem 2. Weltkrieg nur mühsam in Gang. Zuerst wurden vorhandene Abwasser-schächte und Leitungen von Schutt und Geröll

befreit. Anfang der 50er waren nur 27 Prozent der Einwohner an Kläranlagen angeschlossen. In Gera, Eisenach und Jena leiteten die Bewohner ihr Abwasser noch ungeklärt in den Vorfluter. Auch die Industrie (1,5 Mrd. m³ Abwasser pro Jahr) kümmerte sich wenig um die Reinigung des Abwassers und entsorgte es oft ungeklärt in die Flüsse. Jahrzehnte später noch floss es aus diesen schwarzen Kanälen in übelriechende und schlammige Wasserläufe. Zumeist

wurde das Abwasser mechanisch gereinigt, wobei es große Anlagen und Kleinkläranlagen gab. Dabei versickerte es (häufig über Rieselfelder) oder gelangte direkt in die Vorfluter. Auf dem Land wurden oft un- oder belüftete Teichkläranlagen errichtet, in den Großstädten hingegen zweistufige Belebungsanlagen, in denen lärmende Kreiselbelüfter verbaut waren. Im ländlichen Raum erfolgte die Reinigung meist dezentral, vorzugsweise über Drei-Kammer-Ausfall-

gruben. Sie enthielten entweder einen Überlauf in eine Sickergrube oder das Abwasser wurde über „Bürgermeisterkanäle“ (BMK) ins Gewässer abgeleitet.

Arbeitseinsatz vieler Bürger

Steter Arbeitskräftemangel führte in Ostdeutschland zu Volksmasseninitiativen und Dorfbewohner bauten ihre Entsorgungsanlagen selbst. Die BMK sind verrohrte Gräben, die über Bäche bis in Flüsse führ(t)en. Dienten sie einst dem Abfluss des Regenwassers, leiteten die Einwohner später auch ihr Abwasser ein. Gebaut mit gerade verfügbaren Materialien und flach unter der Erde verlegt, bereiten die BMK den Verbänden heute noch Probleme.

Rohre in die Freiheit

Schwierigkeiten bereitete die Kanalisation der DDR-Regierung auch in einem ganz anderen Kontext: Die Abwasserrohre wurden nach dem Mauerbau 1961 als Fluchtweg von Ost- nach Westberlin genutzt. Der Weg in die Freiheit führte damals wortwörtlich „durch die Sch...“.

Engagement für die Natur

Trotz engagierter Umweltbewegungen ab den späten 70ern standen politische Interessen sowie fehlende Materialien und Arbeitskräfte dem Gewässerschutz entgegen. Erst nach der Wende wurden die Flüsse klarer, als im Zuge einer strengeren Umweltpolitik und damit verbundener Richtlinien etliche moderne Kläranlagen errichtet bzw. nachgerüstet wurden.



Die in der DDR üblichen Kreiselbelüftungsanlagen auf Kläranlagen verursachten ohrenbetäubenden Lärm.



Geschichtliche Einordnung von Dr. Marko Kreutzmann, Leiter der Forschungsstelle für Neuere Regionalgeschichte Thüringens an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Der Beginn der modernen Abwasserentsorgung Thüringens liegt in der Mitte bzw. am Ende des 19. Jahrhunderts. Seither wurden in den Städten und Gemeinden Kanäle errichtet, die das Abwasser in angrenzende Gewässer leiteten. Grund für diesen Wandel war neben dem Fortschritt von Zivilisation, Wissenschaft und Technik, auch das große Bevölkerungswachstum und die mit der Industrialisierung anfallenden gewerblichen Abwässer. Die Zeit nach 1900 war geprägt vom Ausbau der Kanalisationsnetze und der Errichtung von Kläranlagen, welche die Abwässer nun vor ihrer Rückführung in die Natur reinigten. Ein frühes Beispiel ist die Stadt **Mühlhausen**, wo 1889 eine moderne Kanalisation und bereits 1892 eine mechanisch arbeitende Kläranlage in Betrieb genommen wurde. In **Erfurt** hingegen wurde zwar schon 1876 mit dem Kanalisationsbau begonnen, die erste Kläranlage aber erst 1911 fertiggestellt. In **Nordhausen** wurde eine erste zentrale Kläranlage 1913/14 gebaut.

Die Ausdehnung der größeren Städte Thüringens, besonders in den 1920ern und nach 1945, sowie die Errichtung neuer, großer Wohngebiete seit den 1960ern führten zu einem weiteren Ausbau des Kanali-

sationssystems. Dabei wurde das bisherige Mischsystem, das Regen- und Schmutzwasser gemeinsam ableitete, zunehmend durch ein Trennsystem ersetzt. Die Städteausdehnung erforderte auch den Bau leistungsfähigerer Kläranlagen. So wurde in **Erfurt** 1976 eine neue Kläranlage in Kühnhausen errichtet, während die alte in der Riethstraße 1988 vollständig stillgelegt wurde. In **Jena** wurde 1967 die erste Kläranlage für Lobeda und den Göschwitzer Betriebsteil des Zeiss-Kombinates errichtet. 1976 erfolgte die Inbetriebnahme des mechanischen Teils der zentralen Kläranlage Jena und 1973 wurde die Kläranlage Jena-Zwätzen gebaut. Technische Weiterentwicklungen brachten die Einführung der biologischen Abwasserreinigung. In **Mühlhausen** wurden von 1910 bis 1955 bereits 70 Prozent des Abwassers durch eine biologische Teilreinigung behandelt. 1983 wurde hier eine mechanisch-biologische Kläranlage mit einer Reinigungsleistung von 95 Prozent in Dienst genommen. In **Jena** wurde 1981 die biologische Stufe der Zentralen Kläranlage fertiggestellt. Trotz dieser Fortschritte blieben bis 1990 noch viele Probleme und Umweltbelastungen bestehen.





Saalfeld: Eine Stadt der Vielfalt

Steckbrief

- **Einwohner:** 29.153
- **Lage:** Saalfeld liegt im Tal der Saale, die der Stadt den Namen gab
- **Ortsteile mit Ortsteilverfassung:** Beulwitz, Arnsgeruth, Saalfelder Höhe, Wittgendorf, Reichmannsdorf, Schmiedefeld
- **Aktuell:** Vom 31. Mai bis 9. Juni wird 1125-jähriges Jubiläum der Stadt gefeiert
- **Website:** www.saalfeld.de



Eine der ältesten Städte Thüringens: Villa und Park „Bergfried“ (vorne im Bild) gehören zu den Aushängeschildern Saalfelds und wurden in den 1920ern erbaut. Fotos (S): Andre Kranert



Historischer Stadtkern: Aufgrund der liebevoll sanierten Baudenkmäler trägt die Stadt seit 120 Jahren den Beinamen „Steinerne Chronik Thüringens“.



Beliebtes Ausflugsziel: Die Feengrotten sind besonders berühmt für ihre farbigen Tropfsteine.



Malerisch gelegen: Die Saalebrücke verbindet die Altstadt mit dem Stadtteil Altssaalfeld. Darunter: der Saale-Radwanderweg.

Da fliegen die Korken: Saalfeld feiert in diesem Jahr seinen 1125. Geburtstag. 899 überschrieb Kaiser Arnulf von Kärnten dem Markgrafen „Poppo“ unter anderem den Grundhof „Salauelda“. Das Dokument ist damit die erste urkundliche Namensnennung der späteren Stadt Saalfeld.

Viele Veranstaltungen über das ganze Jahr heißen Besucher und Anwohner herzlich willkommen, um gemeinsam zu feiern. Aber auch jenseits der Festlichkeiten hat Saalfeld reichlich zu bieten: Zahlreiche Einrichtungen wie das Kulturzentrum „Meininger Hof“, das Stadtmuseum im ehemaligen Franziskanerkloster, die Stadt- und Kreisbibliothek sowie die Badeanstalten versprechen Abwechslung. Saalfeld ist ein Ort der Kontraste: Vom historischen Marktplatz über die umfangreichen Einkaufsmöglichkeiten entlang der Kernstadt bis hin zu den atemberaubenden Höhen des Thüringer Schiefergebirges hat die Stadt alles zu bieten, was das Herz begehrt. Schon der Schriftsteller August Trinius (1851–1919) hegte eine enge Verbindung zu Saalfeld: „Wer in Saalfeld Einzug hält, fühlt sich rasch wohl, und wer wieder von dannen zieht, der nimmt wohl fast immer die Sehnsucht nach dem sonnigen Städtchen mit heim ...“



Um 1300 wurde die Burg neugebaut: die Burgruine „Hoher Schwarm“.



Freut sich auf das Jubiläumsfest seiner Stadt: Bürgermeister Dr. Steffen Kania am Marktplatz, hinter ihm das Rathaus Saalfeld, das aus der Frührenaissance stammt

Foto: SPREE-PR/Swoboda

Drei Fragen an den Bürgermeister Dr. Steffen Kania

Herr Dr. Kania, was macht Saalfeld lebens- und liebenswert? Saalfeld ist eine moderne und funktionelle Stadt der Vielfalt, die sich durch ihre Gastlichkeit, die Eigeninitiative ihrer Bürger und die Gemeinschaft der Generationen auszeichnet.

Was ist nach der Jubiläumsfeier für das Festjahr geplant? Es ist für jeden etwas dabei: Musik, Ausstellungen, Spaßprogramm für Kinder. Weitere Höhepunkte im Festjahr werden die Tage der Städtepartnerschaften und 950 Jahre Unterwibach.

Was ist Ihrer Meinung nach für die nächsten Jahre für die Region wichtig?

Wichtig ist, auf die Bedürfnisse von Jung und Alt einzugehen, um Saalfeld für alle erlebbar zu machen. Der Kultur- und Freizeitbereich spielt dabei natürlich eine wichtige Rolle. Außerdem muss in die Infrastruktur investiert werden, denn wir brauchen eine zukunftsfähige Verkehrsanbindung.

Foto: privat



Bürgermeister Dr. Steffen Kania

Im neuen Gewand Pumpwerk in Ammelstädt erhält neuen Anstrich durch Graffiti-Workshop

In einer früheren Ausgabe der WASSERZEITUNG berichteten wir im Beitrag „Wahre Kunstwerke – jedoch nicht immer“ über Sachbeschädigungen und Verunstaltungen an Gebäuden und Anlagen des ZWA durch Graffiti-Sprüher. Nun sollte „der Spieß mal umgedreht“ werden und Graffiti-Besprühungen im Sinne einer Fassadenverschönerung genutzt werden.

Der ZWA begab sich auf die Suche nach einer Gruppe junger Menschen, die sich dem

Thema annimmt und wurde auch bald fündig: Unter Anleitung und mit Unterstützung des Graffiti-Profis Tim Müller und zweier Praktikanten, gestalteten drei Schüler und ein ehemaliger Schüler der „Schillerschule Rudolstadt“ das Trinkwasserpumpwerk in Ammelstädt. Innerhalb von drei Tagen entstand ein wahres Kunstwerk! Ein farbenprächtiger Blickfang, an dem sich jeder Vorbeikommende erfreuen kann. Der ZWA bedankt sich herzlich bei den Künstlern sowie den

Betreuern dieses Projekts, Franziska Jung (Sozialarbeiterin der Schillerschule), Victor Gluschkov (Soziokulturelles Zentrum Saalgärten Rudolstadt), Almut Steinmetz (Förderverein Schillerschule e.V.) und Andrea Höhn (Lehrerin der Schillerschule).

Vorher – nachher: Das Trinkwasserpumpwerk in Ammelstädt fällt jetzt durch seine Graffiti-gestaltung positiv ins Auge.

Fotos (2): ZWA Saalfeld-Rudolstadt

